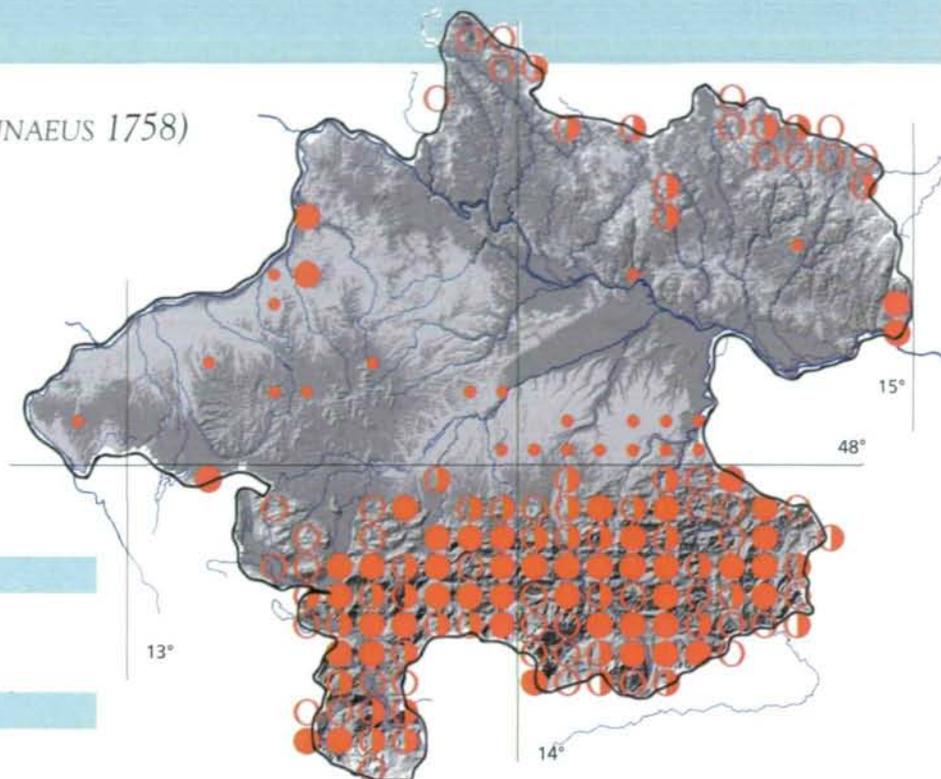


Kolkrabe

Corvus corax corax (LINNAEUS 1758)

Raven
Krkavec velký



STATUS

Jahresvogel, mäßig häufiger
Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: 180–250
Österreich: 2500–3500
Europa: 280.000–1.400.000

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

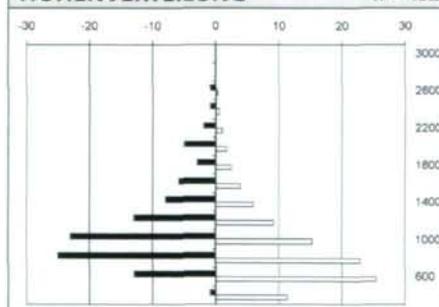
(europaweit nicht gefährdet)
Rote Liste Österreich: LC
Rote Liste Oberösterreich: 6
Trend: +1/+1
Schutz: Naturschutzgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	43	32,6
◐ Brut wahrscheinlich	42	31,8
● Brut nachgewiesen	47	35,6
Gesamt	132	32,2
● zur Brutzeit festgestellt		

HÖHENVERTEILUNG

n = 432



HÖHENDIAGRAMM

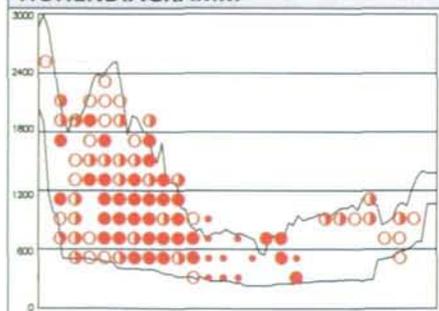


Foto: N. Pühringer, 23.04.1996, Grünau/Almtal

VERBREITUNG

Der Kolkraabe ist zirkumpolar von Nordamerika über Grönland, Nordwestafrika und weite Teile Eurasiens verbreitet. Aufgrund der Verfolgung durch den Mensch setzte Mitte des 19. Jahrhunderts ein Rückgang ein. Der Tiefststand wurde um 1940 erreicht. Die Art verschwand aus den Mittelgebirgen und zog sich in Österreich in den Alpenraum zurück (HAFFER 1993). Gesetzliche Schutzmaßnahmen und ein erhöhtes Nahrungsangebot in Form von Mülldeponien förderten Mitte des 20. Jahrhunderts die Wiederausbreitung in den alpinen Randlagen (MAYER 1986). Nördlich der Donau setzte die Wiederbesiedlung ab den 1980er Jahren ein (BERG 1995). Im Mühlviertel gelang eine erste Beobachtung 1988 bei Reichenstein (Mitt. G. HASLINGER), der erste

Brutnachweis wurde 1995 bei Waldhausen erbracht (Mitt. H. LEITNER). Seit wenigen Jahren tauchen brutverdächtige Kolkraaben verstärkt auch in der Fylschzone und im Alpenvorland auf, etwa im Kremstal (STEINER 1997), im Weilhartforst/Salzachtal oder am Damberg bei Steyr. Weit ins Alpenvorland vorgeschobene Brutnachweise gelangen im Jahr 2000 bereits im Innviertel bei Ort und bei Suben in 365 m bzw. 340 m. Die höchsten Nachweise besetzter Horste stammen aus dem Almtal und dem Reichraminger Hintergebirge aus 1100 bzw. 1150 m. Vermutlich brütet der Kolkraabe in Oberösterreich aber noch deutlich höher, am Salzsteigjoch im Toten Gebirge hielt sich eine Familie mit flügenden Jungvögeln noch in 1800 m auf.

LEBENSRAUM

Im Alpenraum ist der Kolkraabe Felsbrüter, wobei die Größe des Brutfelsens eine untergeordnete Rolle spielt. Auch die ersten Bruten im Unteren Mühlviertel fanden in Felswänden statt. In Gebieten, in denen Felsen fehlen, brütet der Kolkraabe in Bäumen. In Oberösterreich wurden bisher aber nur wenige Baumhorste gefunden, 2001 und 2002 auch im Unteren Mühlviertel bei Waldhausen. Baumhorste sind überall dort zu vermuten, wo im Bereich größerer Waldgebiete im Alpenvorland oder im

Mühlviertel Brutverdacht besteht. In Oberösterreich brüten Kolkraaben unterhalb der Waldgrenze, Nahrungsflüge führen aber auch in hochalpines Gelände (z. B. Krippenstein in 2100 m). Die Nahrungsbasis für den überwiegend aasfressenden Kolkraaben bilden vor allem die hohen Wildbestände in Form von Fallwild und dem Aufbruch erlegter Tiere. Daneben nutzen Raben jede sich bietende Nahrungsressource wie Müllplätze (MAYER 1986), Tourismuseinrichtungen und Wildparks (DRACK 1995).

BESTAND UND SIEDLUNGSDICHTE

Historische Bestandsangaben fehlen vollkommen, auch der Rückzug in Zeiten intensiver Verfolgung ist kaum rekonstruierbar. MAYER (1991) schätzte die oberösterreichische Population auf 100–200 Paare und vermutete für Ende der 1980er Jahre eine Stagnation der Bestandszunahme. Zumindest unmittelbar danach setzte jedoch die Wiederbesiedlung des Mühlviertels und die noch anhaltende Expansion ins Alpenvorland ein. DRACK (1995) ermittelte im Almtal auf 250 km² 17 Bp. (6,8 Bp./100 km²) mit einer minimalen Horstdistanz von 1 km. Daraus ergibt sich hochgerechnet auf den 3390 km² umfassenden Alpenanteil Oberösterreichs ein Bestand von etwa 230 Bp. (STEINER 1997). Dabei ist allerdings die vermutlich außerge-

wöhnlich hohe Dichte im Almtal bedingt durch das Nahrungsangebot im Wildpark nicht berücksichtigt. Im Sengengebirge brüteten 1996 auf einer Fläche von 168 km² 8 Paare (4,8 Bp./100 km²; PUHRINGER 1996), was für die oberösterreichischen Alpen 161 Paare ergeben würde. Inclusive der außeralpinen Vorkommen wäre der Gesamtbestand Oberösterreichs demnach mit etwa 180–250 Bp. anzusetzen. Im Umfeld des Wildparks Grünau im Almtal etablierte sich ein Kolkraabenschlafplatz, der im Hochwinter bis zu 155 Tiere umfasst (DRACK 1995). Auf einer Biomülldeponie in Bad Ischl sind seit mehreren Jahren außerbrutzeitlich Ansammlungen von bis zu 100 Ex. zu beobachten (Mitt. S. STADLER).

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Kolkraaben stehen zwar in Oberösterreich unter Naturschutz, in der Praxis der Corviden – Verfolgung wird aber wohl kaum zwischen Raben und Krähen differenziert. Schutzbemühungen müssen in erster Linie auf eine höhere Akzeptanz der Jägerschaft gegenüber dem Kolkraaben abzielen. Abgesehen vom

Klettersport sind Felsbrüter relativ ungestört, Baumbrüter dagegen sind durch die Forstwirtschaft gefährdet (Mitt. K. LIEB). Die verbreitete Praxis, Fallwild aus der Natur zu entfernen, verschlechtert die Nahrungsgrundlage für alle aasfressenden Großvogelarten.

BERG H.-M. (1995): Zur Ausbreitung des Kolkraaben (*Corvus corax* L.) in Österreich nördlich der Donau (Oberösterreich/Niederösterreich). — *Stapfia* **37**: 209–216.

DRACK G. (1995): Das Almtal/Oberösterreich als Lebensraum einer lokalen Kolkraabpopulation. — *Öko-L* **17**,1: 15–25.

HAFFER J. (1993): *Corvus corax* – Kolkraabe. — In: GLUTZ VON BLOTZHEIM U. & K. BAUER, *Handbuch der Vögel Mitteleuropas*, Bd. **13**, III, Passerifor-

mes, 4. Teil (mit Beiträgen von H. KIRCHNER), S. 1947–2022.

MAYER G. (1986): Die Kolkraaben im Windischgarstner Becken. — *Jb. Oö. Mus.-Ver.* **131**: 157–171.

STEINER H. (1997): Zum Status des Kolkraaben (*Corvus corax*) am Arealrand im Alpenvorland. — *Vogelkd. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell* **5**,2, 7–13.

Norbert PUHRINGER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Denisia](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [0007](#)

Autor(en)/Author(s): Pühringer Norbert

Artikel/Article: [Kolkrabe 422-423](#)